



Einrückungsgebühr für die 1. Spalte: 40 Pf. (Sonntag- und Feiertagsaufschlag 50 Pf.). Bei Anzeigen von 10 Zeilen und länger: 30 Pf. (Sonntag- und Feiertagsaufschlag 40 Pf.). Bei Anzeigen von 5 bis 9 Zeilen: 20 Pf. (Sonntag- und Feiertagsaufschlag 30 Pf.). Bei Anzeigen von 1 bis 4 Zeilen: 10 Pf. (Sonntag- und Feiertagsaufschlag 15 Pf.). Bei Anzeigen von 1 bis 4 Zeilen: 10 Pf. (Sonntag- und Feiertagsaufschlag 15 Pf.). Bei Anzeigen von 1 bis 4 Zeilen: 10 Pf. (Sonntag- und Feiertagsaufschlag 15 Pf.).

Mittagsblatt.

Sieg in der Dobrudscha

Der erfolgreiche Vormarsch unserer verbündeten Truppen in der Dobrudscha hat zu einem neuen Siege über die vereinten Russen und Rumänen geführt, dem sogar eine entscheidende Bedeutung beigemessen wird. Wir haben diese erfreuliche Meldung aus einem Telegramm des Kaisers an die Kaiserin erfahren. Dieses vom 15. datierte Telegramm, das nur in einem Teil der letzten Morgenausgabe mitgeteilt werden konnte, lautet:

Generalfeldmarschall von Mackensen meldet Mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben. Wilhelm.

Wo die Schlacht geschlagen wurde, ist noch nicht bekannt, sicher aber zwischen der nach dem gestrigen Bericht erreichten Linie Cuzgun—Kara Omer und der für die Rumänen hochwichtigen Bahnlinie Konstantza—Medzidze—Cernavoda. Da verschiedene Blätter melden, daß sich die Rumänen fluchtartig auf diese Linie zurückziehen, könnte man annehmen, daß die Waffen über den Besitz dieser Bahn bereits entschieden haben.

Abreise des Königs von Bulgarien vom deutschen Hauptquartier.

W. Ein Berliner Bericht vom 14. September lautet: Der König von Bulgarien verließ heute in Begleitung des Kronprinzen Boris das Hauptquartier, in dem er zum Teil noch gemeinsam mit General Pascha als Gast unseres Kaisers längere Zeit gewohnt und mit ihm, sowie mit Hindenburg und seinem Stabe schwebende Fragen besprochen hatte. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser an die Bahn geleitet wurde, war voll Wärme und Herzlichkeit. Es war augenfällig, daß das Bewußtsein, gemeinsam auf dem gleichen Wege durch harte Kämpfe zu den für die Zukunft ihrer Völker notwendigen Friedenszielen zu schreiten, die beiden seit langen Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhaltenden Herrscher einander tief und innerlich nahebringt.

Marschall von Hindenburg.

W. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat Berliner Blättern zufolge im Westen nicht nur Besprechungen abgehalten, sondern auch eine Reihe von Truppen besucht. Die gute Haltung und die unerschütterliche Ausdauer der Kämpfer an der Somme hätten auf den neuen Chef des Generalstabes einen tiefen Eindruck gemacht.

Platanenallee Nr. 14.

61) Kriminalroman von Dr. R. Meißner.

Sechstes Kapitel.

Man war aufgestanden. Alle begaben sich in das Wohnzimmer, wo Kaffee und Liköre serviert wurden. Ralf und Lilly ließen sich garnicht mehr los. Die Seligkeit des lieben Kindes kannte keine Grenzen. Mit einem Schlage waren alle dunklen Sorgen verfliegen und die strahlende Sonne einer glücklichen Zukunft vergoldete alles. Ralf schaute sich noch immer etwas erstaunt um. Die lange Gast hatte ihn so an das Alleinsein gewöhnt, daß er zu träumen glaubte, wenn er sich in dem traulichen Kreise umschante und voll Entzücken die Hand seiner geliebten Lilly drückte.

Maud meinte, mit den Beiden sei es nicht zum Aushalten, so verliebt zu sein, fände sie fürchtbar. Helmstedt und Zima waren ganz anders. Sie hielten sich vielmehr zurück und warfen sich nur gelegentlich einen Blick zu oder drückten sich flüchtig die Hand. Man hatte Brüderchaft getrunken, und der arme Untersuchungsrichter hatte das schreckliche Gefühl, daß er eigentlich recht zur falschen Zeit gekommen war. Er konnte ja nicht ahnen, daß hier gerade ein Familienfest gefeiert wurde. Helmstedt sah ihm die Verlegenheit wohl an und beruhigte ihn. Für einen so eingeseiften Junggesellen sei es gerade gut, zu sehen, wie glücklich die Liebe mache, da könnte mancher etwas lernen.

Als alle um den runden Esstisch herumsaßen, Zigarren und Zigaretten bräunten, da erinnerte Wollmer Dr. Helmstedt an sein Verprechen.

„Nun, lieber Helmstedt, nun müssen Sie aber auch Ihr Wort halten und uns erzählen, wie Sie diesen merkwürdigen Kriminalfall aufgeklärt haben.“

„Ja, wenn es die Damen gestatten, will ich Sie gern einen Einblick in meine Methode tun lassen.“

„Bitte Erich!“

„Ach ja, bitte!“

„Sprich nicht so schnell, Doktor“, bat Maud, „Ich verstehe sonst nicht alles.“

„Als ich am ersten Mai mittags den ersten Bericht über den Mord in der Platanenallee im Mittagsblatt las, hatte ich

Die Kämpfe in Siebenbürgen.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Jos. C. Wirth.)

Die Rumänen, die bereits das gegen Söding und das Marostal führende Defilee des Streifenflusses gewonnen hatten, wurden gestern südlich von Söding in der Richtung gegen Merisor von den Verbündeten angegriffen. Getrennt von dieser Aktion begannen die Rumänen gestern die Vorrückung im Raume von Fogaras gegen die Stellungen der Verteidiger. Das Ziel dieser Aktion besteht darin, die Niederungen des Altkluses zu überbrücken und sich auf den Höhenzügen nördlich dieses Kluses, der die zweite Sperrkette für den rumänischen Vormarsch bildet, festzusetzen. In den untenwärtigen Karpathen hat der Kampf abgeflaut, ohne für die angreifenden Russen ein Ergebnis gehabt zu haben.

Beginn einer neuen italienischen Offensive.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Jos. C. Wirth.)

Der italienische Angriff gegen die neue österreichisch-ungarische Karstfront, dem nach mehrtägiger starker Artillerievorbereitung das Moment der Überraschung fehlte, hat gestern mit großer Heftigkeit begonnen. Nachdem die Italiener die l. u. l. Stellungen der Linie Bistric Monfalcone bis San Grato di Merina am Vormittag unter stärkster Trommelfeuer genommen hatten, brachen nachmittags die Infanteriemassen, deren Reserven man im Valonatal gesammelt sah, zum Sturm vor. Es gelang den Italienern im ersten Schwung, an einigen Punkten in die l. u. l. Gräben einzudringen, doch vermochten sie nicht, den sofort angelegten Gegenstößen standzuhalten. Im allgemeinen brach der Angriff schon vor oder in den Spärrinnen zusammen. Nur an einzelnen Punkten befinden sich die Italiener in den vordersten Gräben, von wo sie aber nicht weiter vorzudringen vermochten.

Die nördlichen Abschnitte der Monzofront bis in den Raum von Blava standen auch gestern unter starkem Artilleriefeuer, das aber mehr demonstrativen Charakter gehabt zu haben scheint, da die Infanterieangriffe ausblieben. Doch besteht die Möglichkeit, daß sich die Schlacht in kurzer Zeit auf größere Frontbreite ausdehnen wird.

Griechenland.

WAB. Athen, 14. September. (Über Amsterdam.) Dimitrakopoulos hat die Kabinettsbildung abgelehnt.

W. Die militärischen Rundgebungen für König Konstantin und gegen Venizelos haben sich in Larissa, Corinth und Patras erneuert. Alle Offiziere beteiligten sich an den Rundgebungen der Mannschaften und gaben ihrer Königstreue begeistert Ausdruck.

Dänemark.

WAB. Kopenhagen, 15. September. Der Reichstag hat sich zu einer gemeinsamen vertraulichen Sitzung versammelt. Wie die Blätter berichten, hat der Minister des Äußeren Schavenius vormittag in einer einstündigen Rede eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen handelspolitischen Lage Dänemarks und ihrer Schwierigkeiten gegeben, mit denen das dänische Wirtschaftsleben zu kämpfen hat. Landtagsabgeordneter

gleich das Gefühl, es müsse sich um etwas ganz besonderes handeln. Es fiel mir schon auf, daß der Mord in den Vormittagsstunden ausgeführt war, denn erfahrungsgemäß ist das für Mörder eine ungewöhnliche Zeit. Das zweite Auffallende war das Opfer. Ich kannte den alten Herrn gut, hatte ich doch Jahre hindurch in seinem gastlichen Hause verkehrt. Seine Güte, seine Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft hatten ihm nur Freunde erworben. Ich konnte mir nicht denken, daß er Feind hatte, und so mußten es ganz eigene Motive sein, die dem Mörder die Waffe in die Hand drückten. Ich war schon drauf und dran, mich freiwillig mit dem Fall zu beschäftigen, da kam Lilly und bat mich um meine Hilfe. Zuerstlich freute ich mich über diese Bitte deshalb so, weil sie mir die Berechtigung gab, den Fall zu bearbeiten, was mir sonst vielleicht als Aufdringlichkeit oder Wichtigkeit hätte ausgelegt werden können.

„Als ich in der Villa erschien, war die Polizei mit ihren Nachforschungen schon derartig weit auf einer Spur vorgegangen, daß ich sofort die Nutzlosigkeit erkannte, gegen diesen offenbar fertigen Mord irgend etwas zu unternehmen. Ich äußerte zwar Zweifel, aber man glaubte mir natürlich nicht, wie ich das auch garnicht anders erwartet hatte.“

„Ich mußte zugeben, daß die aufgefundenen Indizien für den oberflächlichen Beobachter sehr gegen Ralf sprachen, aber es war zu einfach, zu klar für meine Begriffe.“

„Zunächst die Mordwaffe. Der mexikanische Dolch hatte Ralf gehört und war an den Dinkel gefesselt worden. Es war doch recht dumm und sinnlos, gerade dies frühere Besitzum als Mordwaffe zu benutzen. Das mußte doch mit Notwendigkeit den Mörder verraten. Für so dumm konnte ich den Mörder nicht halten, und das scheinbar belastende Moment, daß Ralf dieser Dolch gehört hatte, wurde für mich zu einem entlastenden. Aber ich sah noch mehr aus der Waffe. Ich sagte mir, wenn einer einen Mord begehen will, so wird er doch alles vermeiden, was auffällt, was auf eine Spur führen könnte, oder aber er verfolgt die Absicht, auf eine falsche Spur zu leiten. Eine so auffallende Waffe, wie dieser reich eingelegte Dolch, den es vielleicht in ganz Berlin zum zweiten Mal nicht gibt, ist die ungeeignete, um einen Mord auszuführen. Würde sie aber benutzt, so gibt es dafür nur zwei Erklärungen. Entweder hatte der Mörder nichts anderes zur Hand, oder er wollte den Verdacht auf den früheren Besitzer der Waffe lenken. Die erstere Er-

Sonne und Folketingsabgeordneter Fog berichten als Vertreter der Landwirtschaft beziehungsweise des Handels und der Industrie über das Ergebnis ihrer Verhandlungen in London über die Regelung der dänisch-englischen Handelsbeziehungen. In der Nachmittags Sitzung ist die Frage des Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln lebhaft erörtert worden.

Englische Luftpolizei.

W. Über der Londoner City erschien am 14. September, wie verschiedene Blätter berichten ein englisches Luftschiff, das zu den großen Luftschiffen gehört, die jetzt regelmäßig längs der englischen Küste patrouillieren würden.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Bauenminister.

S. Sofia, 15. September. (Tel. der Schief. Bg.) Der Bauenminister Dobri Petkoff sagte in einem Interview: Die neuen Gewaltmaßregeln der Entente in Athen gleichen den vorjährigen. In Sofia können wir nicht den Beschluß, den Athen gefaßt hat; ein aber ist sicher: daß Athen nicht Rumaniens Schicksal zu teilen wünscht. Wir sind auf alles gut vorbereitet und erwarten in vollkommener Ruhe die Ereignisse in Athen, wo König Konstantin schon viele Beweise von Patriotismus und von politischer Weitsichtigkeit gegeben hat. Die weitgehenden Hoffnungen unserer Feinde auf Rumänien sind jetzt vollkommen vernichtet. Das strategische Genie Hindenburgs ist die beste Garantie für glänzende Erfolge und den endgültigen Sieg des Vierbundes.

Zur Besetzung von Kavala.

SHb. Genf, 16. September. Meldungen aus Saloniki zufolge nahm der französische Kommandant der Insel Thasos wesentlichen Anteil an dem vom Obersten Christobulos, dem Chef der griechischen 6. Division in Kavala geleiteten Abzug eines Teiles der ihm unterstehenden Offiziere und Mannschaften auf die Seite der Entente. Der Kommandant von Thasos erhielt durch zwei griechische Offiziere, die aus Kavala zu ihm gelangen konnten, Kenntnis von dem unmittelbar bevorstehenden Einzug der Bulgaren in die Stadt. Durch eine zwischen dem französischen General und Christobulos eingeleitete Geheimverbindung gelang es, nachts eine Anzahl Schiffe bereitzustellen und die Einschiffung des Christobulos mit Offizieren und Mannschaften, insgesamt 1500 Mann, vorzunehmen.

Französisch-italienische Wirtschaftskonferenzen.

WAB. Rom, 15. September. Agenzia Stefani. Man berichtet aus Paris: Der italienische Handelsminister Denava und der Verkehrsminister Arlotto werden hier am Sonntag für einen Gedankenaustausch über einige handels-, wirtschaftliche und Verkehrsfragen erwartet, die die beiden Länder interessieren.

klärung konnte ich ausschalten, denn wir leben in einer Großstadt und einer, der einen Mord begehen will, kann sich leicht eine geeignete Waffe beschaffen. Wiewohl nur die zweite Erklärung, und wie ich mit dieser recht hatte, beweist das Geständnis des Mörders. Also gerade der Umstand, der die Verurteilung auf Ralf als Mörder hinwies, brachte mir die Überzeugung bei, daß Ralf der Mörder nicht sein konnte. Damit fiel für mich auch die belastende Bedeutung des angefangenen Briefes fort.

„Es waren aber noch andere Umstände, die gegen die Theorie der Polizei sprachen. Zunächst die Fußspuren, die im Garten auf dem frisch geharkten Beet gefunden wurden. Daß sie von Ralf herrührten, unterlag gar keinem Zweifel. Die Polizei hatte sich die Sache so gut zurechtgelegt. Der Mörder hatte vermeiden wollen, auf den noch feuchten, gelben Kies zu treten und hatte es vorgezogen, auf das weiche Beet zu treten. Das klingt zunächst ganz plausibel, ist aber in Wahrheit fürchtbar dumm. Erstens wird doch jeder Verbrecher vermeiden, eine leicht erkennbare Wisitenarte in Form von Stiefelabdrücken zurückzulassen, zumal dann, wenn man außergeröhlichen breite, und hier zu Lande nicht übliche Stiefel trägt, zweitens aber mühte dem Mörder das Betreten des Beetes deshalb nichts, weil das Beet nicht bis zur Verandatreppe reicht, sondern er dann noch einen Weg von drei Metern über den gefährdeten Kies machen mußte. Ich sah sofort, daß die Fußspuren unmöglich die des Mörders sein konnten, weder eine Beobachtung, die gegen den Verdacht der Polizei sprach.“

Als ich das Arbeitszimmer untersuchte, durch das der Mörder ja gekommen sein sollte, da entdeckte ich, genau wie die Polizei, Spuren des gelben Gartenkieses auf dem Teppich des Zimmers, aber ich entdeckte noch mehr, daß nämlich diese Spuren nur bis zur Mitte des Zimmers reichten, nicht aber in die Bibliothek hinein führten. Ich habe seinerzeit den tüchtigen Kriminalkommissar Wendler darauf aufmerksam gemacht, daß diese Spuren eine Besonderheit aufwiesen, aber er hat sie nicht gefunden. Die Spuren von Gartenkies konnten von dem alten Herrn nicht herrühren, denn dieser hatte in seiner Ordnungsliebe die Angewohnheit, nur mit Gummischuhen in den Garten zu gehen und diese dann auf der Veranda abzulegen. Sie stammten also von Ralf, der ja am Morgen des ersten Mai vom Garten aus seinen Dinkel besaht hatte.

(Schluß folgt.)

